

# In Tuchfühlung mit der Natur in fünf Dimensionen

## Extremkletterer Alexander Huber begeisterte in Teisendorf mehr als 350 Zuhörer

TEISENDORF (vm) - Das analytische Annähern des Physikers an eine Aufgabe, die spielerische Neugier und Naturliebe des Poeten, die Konzentration und Kompromisslosigkeit des Asketen und dazu ein feiner, oft trockener bayerischer Humor: All das zeichnet neben seinem alpinistischen Können den Extrem-Sportkletterer Alexander Huber aus und macht einen Vortrag von ihm zu einem unvergleichlichen Erlebnis. Wohl auch deshalb fanden geschätzte 350 bis 400 Zuhörer aller Generationen den Weg zur Diashow „Die 5. Dimension“ in den Poststall Teisendorf. Der Großteil der Einnahmen kam anlässlich ihres 40-jährigen Bestehens der Lebenshilfe Berchtesgadener Land zugute.

In der Einleitung erläuterte der sympathische Traunsteiner die Bedeutung des Titels mit dem Untertitel „Der Berg – die Zeit – der Mensch“ und gab dem Vortrag so eine philosophische Note: Der Berg sei dreidimensional, aber die Zeit, die den Berg verändere, füge eine vierte Dimension hinzu, und die emotionale Bezie-

hung und Annäherung des Menschen zum Berg sei die fünfte Dimension. Die Zuhörer bekamen auch ein Stück Geschichte des Alpinismus und der bestiegenen Wände mit.

Zwischen den Tourenberichten zu Fotos und Filmausschnitten konnten sie ausdrucksstarke Bilder von schroffen Felsformationen, athletischen

Klettereien und überirdisch wirkenden Licht-Einfällen zu bewegter Musik auf sich wirken lassen. Dank Max Reichel aus Bayerisch Gmain und Franz Hinterbrandner aus Berchtesgaden an Kamera und Fotoapparat erhielt der Vortrag seine künstlerische Qualität.

Am Beispiel der „Eternal Flame“ am Nameless Tower im Karakorum erläuterte Alexander Huber die Logistik für die spektakulären Aufnahmen: Hinterbrandner stieg in einer zweiten unabhängigen Seilschaft mit Mario Walder aus Osttirol als Vorsteiger den Huber-Brüdern voraus. 2009 gelang den Brüdern das erstmalige Freiklettern der von Wolfgang Güllich und Kurt Albert 1989 eröffneten flammenähnlichen Route, eine der berühmtesten hochalpinen Routen der Welt. Die Erstbegeher kletterten im kompakten orangefarbenen Granit gut 80 Prozent frei, und das auf über 6.000 Meter Höhe.

Die Huber-Seilschaft hatte nach ersten Erkundungen der Wand und einer Woche Warten bei schlechtem Wetter Glück: Meteorologe „Charly“ Gabel aus Innsbruck meldete fünf Tage bestes Wetter. Die Schlüsselstelle, ein nur 15 Meter hoher, leicht überhängender Fingerriss im Grad IX+, ließ sich nach einer intensiven Bouldersession knacken. Am Gipfel bot sich ein Panorama der 8000er Broad Peak, K2, Gasherbrum II und I.

Eindrucksvoll waren die Schilderungen des Kletterers von seinen Free-Solo-Begehungen. Beim Kennenlernen der Route mit Seil begleitete ihn an der 400 Meter hohen Ostwand am Felsobelisken „Grand Capucin“ im Mont-Blanc-Gebiet sein Vater, der mit einem bald 70 Jahre

Bergsteiger ist. 2008 gelang Alexander dort das „Free Solo“ ohne jegliche Hilfsmittel.

Diese pure Technik praktizieren weltweit nur ganz wenige Bergsteiger, da sie einfach zu kompromisslos ist. Ein Vorbild ist für ihn hier der jüdisch-österreichische Alpinist Paul Preuß mit seinen für Huber bis heute gültigen Klettergrundsätzen. Preuß unternahm etwa 150 Erstbegehungen und verunglückte 1913 mit 27 Jahren im Dachsteingebiet.

Huber erklärte auch, wie er an schwierigen Stellen Kopf und Gefühle so kontrolliert, dass keine ihn einschränkende Angst oder gar Panik entsteht, und wie er den Fels vor dem Free Solo Stück für Stück abtastet, um brüchige Stellen auszuschließen.

Selbst an kleinsten Wänden und auch mit Seil könne man das absolute Limit finden, etwa im stark überhängenden „Baur-Dach“ an der Westlichen Zinne in den Dolomiten, einer auf den Kopf gestellten Riesen-Treppe, so Alexander Huber. Dort gelang ihm 2007 die freie Durchsteigung. Gut kam beim Publikum auch die Dokumentation der Erstbegehungen der Huber-Buam in der lebensfeindlichen Antarktis an, einschließlich der Erzählungen von der Anreise in einem ohrenbetäubend lauten russischen Frachtflieger und vom Bau eines Iglus fürs Klo und die Essensvorräte.

Am Rande berichtete Huber von der von ihm unterstützten „Himalaya Karakorum Hilfe“, die nun eine eigene Trekkinggesellschaft mit gerechteren Löhnen für Träger gegründet hat. Seine Botschaft zum Schluss: Es sei egal, welchen Grad man klettere.



In der Pause sammelte Alexander Huber mit von ihm signierten Postern und Ka...